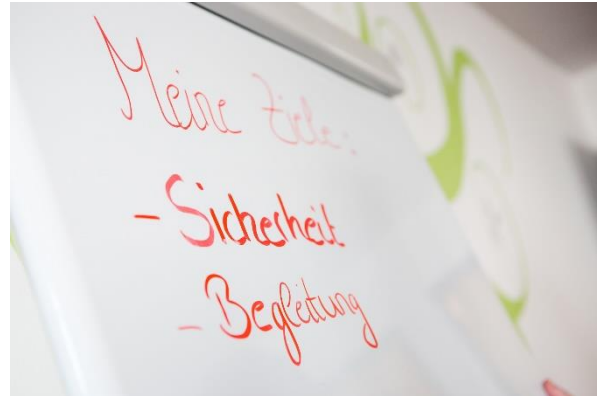


Aktuelle Zahlen aus dem Sozialwerk St. Georg

Aktuell (29.5.2020, 10 Uhr) werden aus dem Unternehmensbereich Niederrhein eine Klientin mit positivem Befund gemeldet, aus dem Ruhrgebiet 2 Klienten, aus der Emscher-Werkstatt 1 Mitarbeitende, aus Westfalen-Süd 2 Klienten sowie 2 Mitarbeitende und aus Westfalen-Nord nach wie vor keine.

Rückkehr der Teilhabebegleiter

„Teilhabebegleiter sind wichtige Zuhörer, Sparingspartner und Bewusstmacher für die Klienten des Sozialwerks,“ erklärt Frank Löbler, Leiter des Ressorts Qualität im Sozialwerk St. Georg. Sie sprechen mit den Klienten über ihre Wünsche, entwickeln Ideen, besprechen mit ihnen Ziele, haben den Prozess der Umsetzung fest im Blick - und bleiben auch am Ball, wenn es mal nicht so gut läuft. Kurzum: Teilhabebegleiter sind wichtige Bezugspersonen für Menschen mit Assistenzbedarf.



Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde dieses Angebot ausgesetzt. Viele Teilhabebegleiter übernahmen Aufgaben in anderen Einrichtungen. Doch mit den Lockerungen der Corona-Ge- und Verbote können auch die Teilhabebegleiter ihre Aufgabe im Assistenzprozess sukzessive wieder aufnehmen. „Endlich!“, ist Frank Löbler erleichtert. „Vielen Klienten hat in den letzten Wochen eine Ansprechperson für ihre Teilhabe sehr gefehlt.“

Wie in anderen Bereichen auch, geschieht die Rückkehr der Teilhabebegleiter schrittweise. Je nach Bedarf sind Telefonate, Video-Konferenzen oder persönliche Gespräche in der Planung. Frank Löbler: „Wir wollen gleichzeitig die unverzichtbare persönliche Begegnung wiederherstellen und digitale Lösungen ausprobieren, die wir dann auch in die Zeit nach Corona nehmen wollen. Und wir werden sehr darauf Achtgeben, dass sich das Kommunikationsmedium am Klienten orientiert“

Viele Detailfragen sind noch zu klären. Es müssen z.B. räumliche Voraussetzungen geprüft werden, um den Vorgaben in Sachen Hygiene und Abstandsgebot zu genügen. Unter Initiative der Leitungen THB werden zurzeit handhabbare Konzepte angestoßen, um Begegnungen im Kontext des Ambulant Betreuten Wohnen oder des Gemeinschaftlichen Wohnen zu organisieren. „Wir sind auf einem guten Weg“, so Löbler. „Klar ist, dass die Gesundheit aller im Vordergrund steht und wir der gegebenen Lage immer Rechnung tragen müssen. Trotzdem können wir jetzt endlich wieder gemeinsam mit den Klienten nach vorne, in die Zukunft schauen. Das wird uns Kraft geben.“

Lockerungen im Sozialwerk – es geht voran!

Nicht nur bei den Teilhabebegleitern, auch in anderen Bereichen fährt das Sozialwerk seine Angebote langsam wieder hoch. Hier eine kleine Auswahl:

Die Werk- und Tagesstätten sind seit gut zwei Wochen wieder am Start, zumindest mit einem Teil ihrer Beschäftigten. In der Lenne-Werkstatt arbeiten zurzeit rund 110 Beschäftigte, in der Emscher-Werkstatt 160 Beschäftigte. Eine weitere Öffnung ist geplant – allerdings gehen damit naturgemäß höhere

Kosten einher. Um den geforderten Hygiene- und Infektionsschutz einzuhalten, können deutlich weniger Personen mit Fahrzeugen zu Werk- oder Tagesstätten gefahren werden als dies vor Corona der Fall war. Dies führt dazu, dass mehr Fahrzeuge eingesetzt werden müssen, ebenso mehr Personal. In den Einrichtungen selbst muss mehr Raum zur Verfügung gestellt werden, damit Beschäftigte und Mitarbeitende ausreichend Abstand halten können. Und so weiter. Mit den Leistungsträgern und dem Land NRW finden Gespräche über die Übernahme dieser Mehrkosten statt. Bisher noch ohne Ergebnis.



Auch in den Tagesstätten kehrt langsam wieder Leben ein und erste Klienten sind zurückgekehrt. So zum Beispiel in der Tagesstätte „Startbahn“, wo schon wieder Muffins gebacken werden.

Großes Thema in den Medien waren die wochenlangen Besuchsverbote in Senioreneinrichtungen oder Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Passend zum Muttertag wurden diese gelockert, ebenfalls unter strengen Auflagen. Nach wie vor nicht gestattet sind Besuche in Einrichtungen, in denen bei Bewohnern oder Mitarbeitenden eine COVID-19-Infektion festgestellt wurde. Davon betroffen ist zum Beispiel das Demenzkompetenzzentrum des Sozialwerks in Duisburg. In einem Artikel der WAZ beschreibt Projekt- und Quartiersmanagerin Aline Wybranietz die aktuelle Situation sehr anschaulich.

Last but not least kehrt für Klienten des Hauses Bismarck in Gelsenkirchen so langsam wieder Alltag ein. Einige von ihnen mussten vor Ostern relativ kurzfristig umziehen, um einen Quarantäne- und Isolationsbereich für COVID-19-Patienten oder Verdachtsfälle vorhalten zu können. Nachdem zeitweise alle 12 Plätze belegt waren, konnte der Bereich kürzlich wieder aufgelöst werden und die Klienten zurückkehren. Wir wollen es nicht hoffen, aber - sollte im Unternehmensbereich Ruhrgebiet wieder Bedarf an einem größeren Quarantänebereich entstehen, dann kann dieser im Haus Kapellenstraße eingerichtet werden.

Spiritualität in Corona-Zeiten

Ist es derzeit möglich, Spiritualität und Gemeinschaft zu (er-)leben und dennoch verantwortlich zu handeln? Kirchenkoordinator Rolf Domnik-Kubata beantwortet diese Frage mit einem klaren „Ja“! „Das Virus wird ja nicht so schnell verschwinden, daher müssen auch wir neue Wege gehen, um den Menschen Angebote zu machen, ohne die notwendigen Hygiene- und Abstandsregeln zu verletzen.“ Und so sieht das Öffnungskonzept der St.-Anna-Kirche vor, in den nächsten Wochen erstmal mit kleineren Gruppen zu arbeiten und dafür gezielt Menschen zum Beispiel aus den Tagesstätten anzusprechen. „Anfang Juni bieten wir zum Beispiel einen Gottesdienst für eine bestimmte Anzahl von Besucherinnen und Besucher der Tagesstätte EigenArt an, in dem es darum geht, positiv und ohne Angst nach vorne zu schauen“, so Domnik-Kubata. „Auf diese Weise möchten wir gezielt spirituelle Impulse setzen.“

Gruppen, die sich ebenfalls einen spirituellen Impuls wünschen können sich bei Rolf Domnik-Kubata melden: Tel: 0209 15760117, E-Mail: r.domnik-kubata@sozialwerk-st-georg.de



Noch 4 Tage: Kampagne „Mehr wert als ein Danke“



Bisher sind knapp 33.000 Unterschriften für die Kampagne „Mehr wert als ein Danke“ gesammelt worden. Das reicht noch nicht aus, um eine entsprechende Petition beim Deutschen Bundestag einzureichen. 50.000 Unterschriften müssen dafür bis 1. Juni 2020 zusammenkommen. Daher an dieser Stelle noch ein-

mal die Bitte: Geben Sie Ihre Stimme ab für bessere Arbeitsbedingungen, gerechteren Lohn und mehr Wertschätzung im Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen: www.mehr-wert-als-ein-danke.de.